

› **HABT**



ACHT ‹

2

Informationen der NÖ MILITÄRHISTORISCHEN GESELLSCHAFT Corona 2020



100 Jahre Bundesheer der Ersten Republik

Peter Michael Juster

Inhalt

Inhalt	Seite
Vorwort	2
Der Österreichische Donauraum/Das neue TRUPPENDIENST-HB	3
100 Jahre Bundesheer der Ersten Republik	4
Die KNOX-Armee	8
Miliz rückt ein: NÖ stellt 3 Kompanien	10
UNSER HEER / Eine Information des BMLV	13
TÜPI Döllersheim; Die vergessenen Feuerwehren	17

Geschätzte Mitglieder, Freunde und Gönner der
NÖ MILITÄRHISTORISCHEN GESELLSCHAFT; Werte Leser!

Nach den erfolgten Lockerungen in dieser beschaulichen Zeit habe ich mich entschlossen, als Angehöriger der Risikogruppe doch ein Lebenszeichen zu geben.

Aus derzeitiger Sicht kann noch nicht abgeschätzt werden, welche Veranstaltungen und ab wann im Herbst geplant werden können. Sicher ist, dass wir die Generalversammlung mit den Wahlen abführen werden.

Ich habe in dieser Ausgabe des **Habt Acht 2** versucht einige interessante Informationen zur Militärgeschichte und, no na, zum Milizeinsatz zusammen zu stellen, der vielleicht auch bald in die österreichische Geschichte eingehen wird.

Ich wünsche euch allen Gesundheit, Gesundheit und Gesundheit und verbleibe mit kameradschaftlichen Grüßen

Euer

PS: Ich weiß nicht, ob`s ein Trost ist, aber Historie:

Vor 100 Jahren wütete bei Ende des Ersten Weltkriegs in Europa die **Spanische Grippe** – aber letztlich endete diese Pandemie anno 1920 ebenso unvermittelt wie sie zwei Jahre zuvor aufgetaucht war...).



Impressum: Herausgeber

NÖ MILITÄRHISTORISCHE GESELLSCHAFT, 3512 Mautern, Kasernstraße 5; Postanschrift: 3495 Rohrendorf, Obere Hauptstraße 36
ZVR Zahl: 669 767 375; Homepage: www.noemhg.at

Anerkannt als „Wehrpolitisch relevanter Verein“ gem. BMLVS GZ S93542/21-PersMkt/2013 vom 26.3.2013

a.o. Mitglied der „Plattform Wehrpflicht für ein Wehrhaftes Österreich – Dachverband der wehrpolitischen Vereine Österreichs“ seit 24.10.2016

Für den Inhalt verantwortlich, Gestaltung und Design: Peter Juster, 3495 Rohrendorf, Obere Hauptstraße 36, zur Corona-Zeit 2020

Tel. 0676 5525 343, E-Mail: info@noemhg.at, Texte, wenn nicht anders angegeben Peter Juster

Fotos, wenn nicht anders angegeben, Archive Juster

Der österreichische Donauraum

Eine operative Schlüsselzone Mitteleuropas

Seit April 2020 gibt es das neue
TRUPPENDIENST-Handbuch

„Der österreichische Donauraum.
Eine operative Schlüsselzone Mitteleuropas“.

Auf 818 Seiten mit 2 Planbeilagen spannt das Werk einen Bogen von den kriegerischen Auseinandersetzungen der Frühgeschichte bis in die Gegenwart und beschreibt, wie sich diese im **Donauraum** ausgewirkt haben.

Nach einer 75-jährigen Epoche von Frieden und Wohlstand scheinen kriegerische Auseinandersetzungen in Österreich heute weit entfernt zu sein. Die Abwesenheit von Krieg gilt als Normalzustand, den beinahe jeder als selbstverständlich erachtet.

Ein Blick in die Bücher und Museen, aber auch der aufmerksame Blick auf die de facto überall vorhandenen Relikte der Vergangenheit, zeigt jedoch ein anderes Bild.

Er macht deutlich, dass Österreich – **und hier vor allem der Donauraum** – sehr häufig ein Ort von Kriegen und Konflikten war. Spätestens seitdem die Römer ihr Herrschaftsgebiet bis an die Donau ausdehnen konnten, wurde dieser **Raum zum Schauplatz zahlreicher militärischer Auseinandersetzungen**.



Schlüsselzone Donauraum

Zum ersten Mal wurde dieser Bereich zu einer militärischen Schlüsselzone und zum entscheidenden Gelände auf der strategischen und operativen Ebene.

Das Beherrschen dieses Raumes wurde damit eine Voraussetzung für die Herrschaft in Mitteleuropa. Während des Unterganges ihres

Reiches wurden die Römer gerade hier bedrängt und in Kämpfe verwickelt, bevor sie diesen Abschnitt und schließlich ihr Imperium aufgeben mussten.

In der wechselvollen und kriegerischen Epoche des Mittelalters zogen Könige mit ihren Heerscharen entlang der Donau und schlugen große Schlachten zwischen diesem Strom und den Ausläufern der Alpen. Damals wurde dieser Bereich vor allem als West-Ost- bzw. Ost-West-Verbindung und **Durchmarschraum** genutzt, dessen Besitz seine Verwendung als Drehscheibe ermöglichte, wie die Kreuzzüge beweisen.

Mit der Stadt Wien als Herrschersitz der Habsburger erhielt dieses Gebiet eine zusätzliche Bedeutung. Nun wurde es auch ein wesentliches **Angriffs- oder Zwischenziel für militärische Operationen**.

Das wurde vor allem am Übergang zur Neuzeit sichtbar, als die Stadt – **und mit ihr der Donauraum** – zum Ziel der

Türken, Ungarn, Schweden oder von revoltierenden Bauernheeren wurde. Text Gerold Keusch

Die Ankündigung auf der TRUPPENDIENST-Website:

<https://www.truppendienst.com/themen/beitraege/artikel/militaergeschichte-zum-anfassen/#page-1>

Der Link zur Bestellung:

<https://shop.amedia.at/produkt/der-oesterreichische-donauraum/>

818 Seiten / Format 160 x 235 mm
€ 50,00 + 3,90 Porto

Wirklich sehr zu empfehlen!!

100 Jahre Bundesheer der Ersten Republik

Gedenktag im Jahr 2020

Text: Bgdr Hon. Univ.-Prof. (NKE) Dr. Harald Pöcher

Im Jahr 2020 jährt sich zum 100. Male der Gründungstag des sogenannten St. Germain-Heeres der Republik Österreich.

In der Übergangsphase nach dem Waffenstillstand vom 3. November 1918 bis zum Abschluss des Friedensvertrages unterhielt die Republik Deutsch-Österreich eine Volkswehr einschließlich einer Fliegertruppe in der Stärke von 53.707 Mann im Februar 1919.

Der Friedensvertrag von St-Germain-en-Laye, welcher am 20. Juli 1920 in Kraft trat, sah für Österreich ein Berufsheer in einer Stärke von lediglich 30.000 Mann mit einer genau festgelegten Bewaffnung vor. Verboten waren der Besitz und Verwendung von Panzerkampfwagen, Flugzeugen und Artilleriegeschützen über 10,4 Zentimeter.

Die Streitkräfte der Republik Österreich waren somit **keine Streitkräfte, über deren Zustand das Volk frei bestimmen durfte**, sie waren von den Siegermächten des Ersten Weltkrieges **der jungen Republik Österreich aufgezwungen worden**. Es war offensichtlich von den alliierten und assoziierten Hauptmächten bewusst gewollt, dass Österreich und Ungarn, welches ähnlich harte Bedingungen im Friedensvertrag von Trianon erhielt und ein Heer bestehend aus lediglich 35.000 Berufssoldaten aufstellen durfte, für die Nachfolgestaaten der Monarchie auf absehbare Zeit keine militärischen Gegner mehr darstellen sollten.

Bereits am 10. November 1920 war die Überführung der Volkswehr in das neue Heer abgeschlossen.

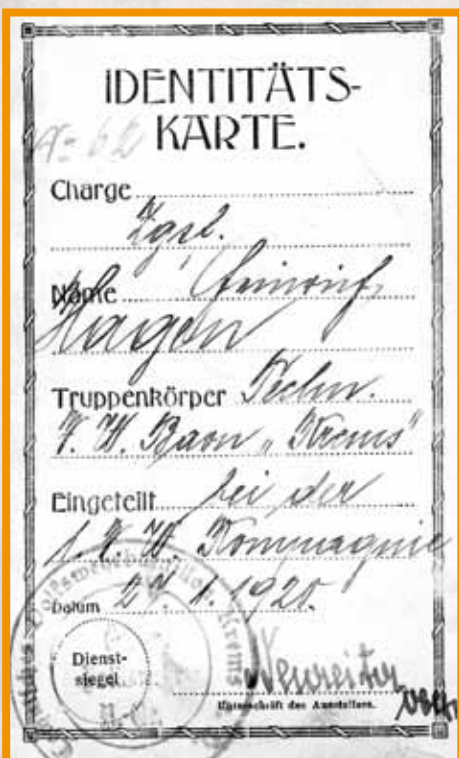
Am 13. November 1920 übernahm das **Bundesministerium für Heerwesen** die Amtsgeschäfte vom bisherigen Staatsamt. Der wichtigste Planer und Organisator der ersten Stunde war Oberst des Generalstabes **Theodor Körner**, ein bekennender Sozialdemokrat.

Im Mai 1922 wurde der christlichsoziale Politiker **Carl Vaugoin** für ein Jahrzehnt Verteidigungsminister.

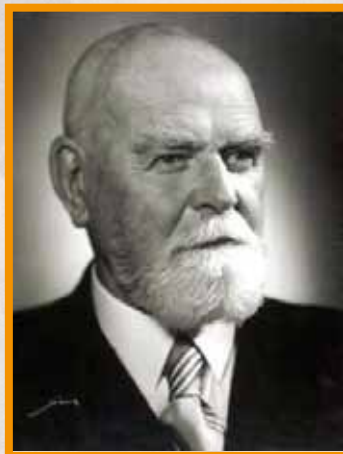


Carl Vaugoin
Österreichischer Bundesminister
für Kriegswesen

In der Anfangsphase der Ressortleitung hatte der Minister mit Theodor Körner einen starken Gegenspieler. Die Unzufriedenheit mit der Ressortführung führte zu starken Gegensätzen zwischen Theodor Körner und Carl Vaugoin, welche schließlich zur Pensionierung von Theodor Körner im Jänner 1924 führten. Theodor Körner wurde aber trotz aller Gegensätze zum Minister noch zum General befördert. Eine typische österreichische Vorgangsweise. Theodor Körner revanchierte sich für die Zwangspensionierung durch die Veröffentlichung einer **Denkschrift über das Heerwesen der Republik**, in welcher er den Zustand des Bundesheeres analysiert und zum Schluss kommt: „**Was dann zurückbleibt und Bundesheer heißt, ist ein sich für Paraden und Ausrückungen vorbereitender Verein, der**



Identitätskarte des Zgf Heinrich Hagen des Techn. Volkswheerbataillons Krems



Theodor Körner

in der Tradition der Vergangenheit lebt, sich Luftschlösser hingibt und die Öffentlichkeit über die traurige Wirklichkeit täuscht.“ (Denkschrift, Seite 16)

Die **Grobgliederung** des Bundesheeres der Ersten Republik umfasste zwischen 1920 und 1933 sechs Brigaden

1. Brigade-Burgenland,
 2. Brigade-Wien, 3. Brigade-Niederösterreich,
 4. Brigade-Oberösterreich,
 5. Brigade-Steiermark,
 6. Brigade-Kärnten, Tirol, Salzburg, Vorarlberg),
- ein selbständiges Artillerieregiment-Wien, Wr. Neustadt, Klosterneuburg, das Kommando der Vereinigten Brückenzüge-Krems (siehe Titelbild).

Die **Brigaden** bestanden aus bis zu zwei Infanterieregimentern, bis zu zwei Radfahrbataillonen, eine Dragonerschwadron, der Brigadeartillerieabteilung, einem Pionierbataillon.

Dem Brigadekommando **unmittelbar** unterstanden eine Verbindungskompanie, ein Troßzug und ein Kraftfahrzeug.

Berücksichtigt man, dass das Bundesheer in dieser Zeitspanne nie eine Gesamtstärke von den zugebilligten 30.000 Mann erreichte, sondern zwischen 1926 und 1932 nur 22.000 Mann rekrutieren konnte, kann man erahnen, wie gering diese Brigaden personell aufgefüllt waren. Es sei hier nur der Erläuterung Wege

erwähnt, dass unter die Gesamtsumme von rund 22.000 Mann nicht nur die Soldaten fielen, sondern auch die Zivilbediensteten (Beamte der Heeresverwaltung, Zivilbundesbeamten und den Beamtendienst vershende Vertragsangestellten), ausgenommen von rund 1.000 Arbeitern, welche sachliches Erfordernis darstellten.

Der jungen Republik Österreich mangelte es vor allem an Finanzmitteln. Es waren daher auch für das Bundesheer nicht jene Geldmittel verfügbar, welche das Heer zur Verbesserung der Infrastruktur, zur leistungsgerechten Bezahlung des Personals und auch für die Ausbildung dringend benötigt hätte.

(Text aus der Zeitschrift „Der Offizier“)



Links oben:

Defilierung des NÖ Feldjägerbataillons zu Rad Nr. 3 (Kopaljäger) am Pfarrplatz in Krems 1928

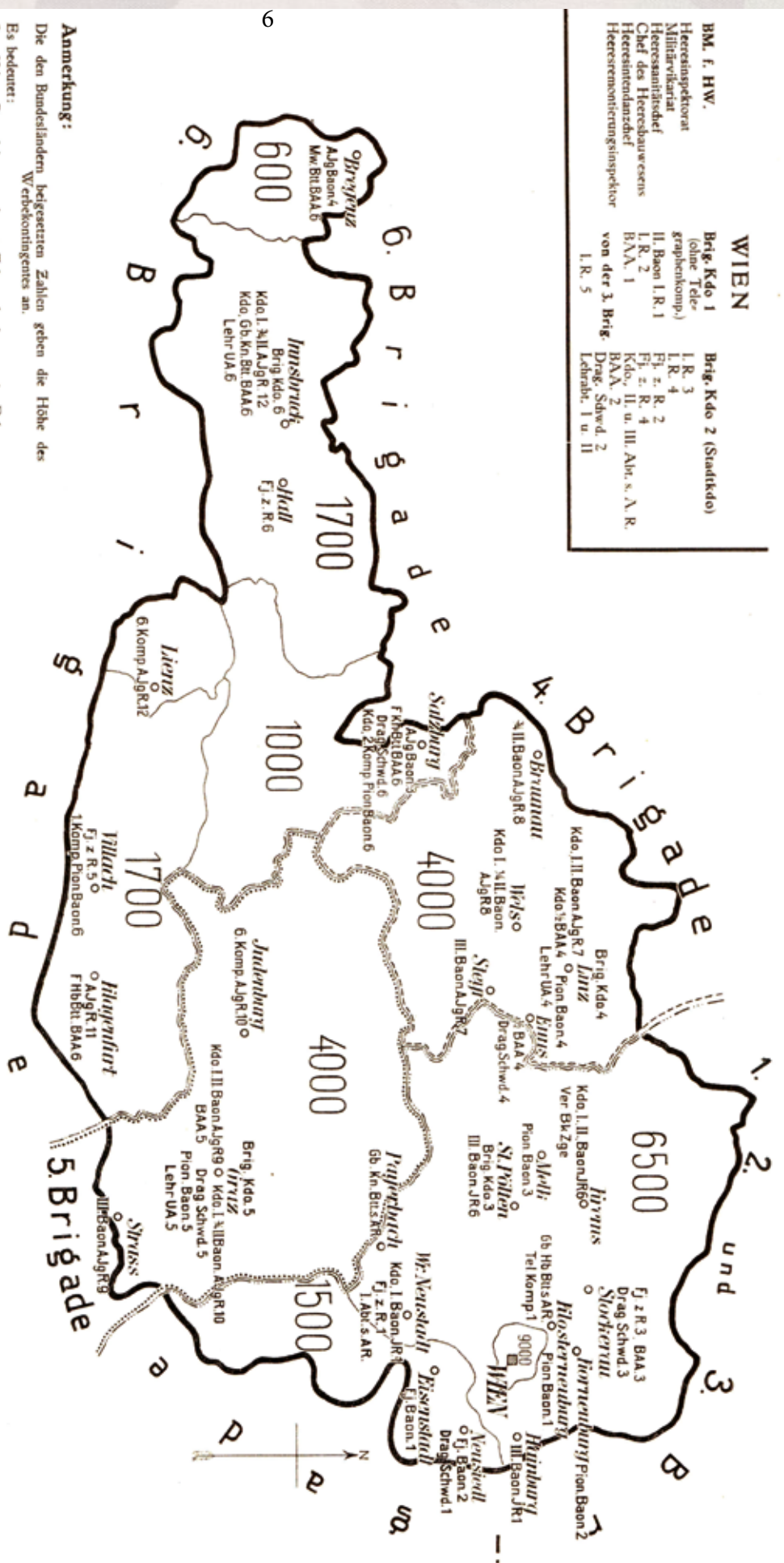
Links unten:

NÖ Infanterieregimen 6 (Hesser), 12. Okt. 1930 Museums- und Gedenktafel-Weihe in der Kremser Pfarrkirche

Rechst oben:

Segnung des Ehrensinalhorns der Vereinigten Brückenzüge am WÜPl Krems 1932, Patin Frau Paula Vaugoin, Signalhorn noch heute beim StbB 3 in Verwendung

WIEN	
BM. f. HW.	Brig. Kdo 1 (Stadt(kdo) (ohne Telegraphenkomp.))
Heeresinspektorat	I. R. 3
Militärverwaltung	I. R. 4
Heeresamtschef	Fj. z. R. 2
Chef des Heeresbauwesens	Fj. z. R. 4
Heeresintendantchef	Kdo. II. u. III. Abt. s. A. R.
Heeresorientierungsinspektor	BAA. 1
	BAA. 2
	von der 3. Brig. Drag. Schw. 2
	I. R. 5
	Lehrab. I u. II
	Brig. Kdo 2 (Stadt(kdo))
	I. R. 3
	I. R. 4
	Fj. z. R. 2
	Fj. z. R. 4
	Kdo. II. u. III. Abt. s. A. R.
	BAA. 1
	BAA. 2
	von der 3. Brig. Drag. Schw. 2
	I. R. 5
	Lehrab. I u. II



Anmerkung:

Die den Bundesländern beigeetzten Zahlen geben die Höhe des Wertschöpfungsganges an.

Es bedeutet:

Brig. Kdo = Brigadekommando mit Telegraphenkompanie, Fahrkomp. und Kraftfahrkomp.

I. R. = Infanterieregiment

Alf. R. = Alpenjägerregiment

Baon. = Battalion

Komp. = Kompanie

Fj. = Feldjäger

Fj. z. R. = Feldjägerbatalion zu Rad

BAA. = Brigadearillerabteilung

s. A. R. = selbständiges Artillerieregiment

Gbkn. = Gebirgskanonen, GbFib. = Gebirgskaubitz, FKn. = Feldkanonen, Fthb. = Feldhaubitze

MW. = Mäusenwerfer, Br. = Batterie

Drag. Schw. = Dragonserschwadron

Pion. = Pionier

Ver. Bz. z. = Vereinigte Brückenzüge

LehrAbt. = Lehrabteilung, LehrUA. = Lehrunterabteilung

Standorte der Kommandos und Truppen

(einschließlich des BM. f. HW. und seiner Hilfsorgane)

WIEN

Prüfungskommission mit Heeresabteilung
 Infanterie-, Artillerie- und Telegraphenfachschule
 Heeresverwaltungsstellen Wien und Niederösterreich
 Telegraphenversuchskommission
 Pferdeankaufskommission
 Schießplatzverwaltung
 Garnisonsgebäudeverwaltung
 Zentralfachambulatorium
 Leitung der Staatsfabrik mit Geschütz- und Gewehrsektion
 und Prüfungsabteilung
 Waffen- und Zeugshauptdepot
 Munitionsdepot mit Filialen Sammersdorf und Johannesburg
 Kraft- und Radfahrzeugsanstalt
 Telegraphenzeugsanstalt
 Zentralverpflegsanstalt
 Heeresmuseum
 Lehrwerkstätte
 Verkaufsbüro des Schieß- und Sprengmittelmonopols



Abkürzungen:

Kdo = Kommando
 HVSt. = Heeresverwaltungsstelle
 GGV. = Garnisonsgebäudeverwaltung
 Brig. San. A. = Brigadesanitätsanstalt
 Brig. V. A. = Brigadeverpflegsanstalt
 Zgs. Lgr. = Zeugslager
 Fil. = Filiale
 TZA. = Technische Zeugsanstalt
 Mun. Hpt. D. = Munitionshauptdepot
 H. Bekl. A. = Heeresbekleidungsanstalt
 Vers. K. = Versuchscommission

Standorte der Behörden und Anstalten

VOR 85 JAHREN: DIE „KNOX-ARMEE“

Peacekeeping, bevor es die UNO gab.

Mit Genehmigung des Autors übernommen aus The Austrian Peacekeeper, Ausgabe 2020/1

Internationale Friedensoperationen sind ein Instrument der internationalen Staatengemeinschaft, um Krisenregionen zu stabilisieren oder vorbeugend den Ausbruch von Konflikten zu verhindern. Am bekanntesten sind die „Blauhelme“ der UNO sowie die seit den 1990er Jahren laufenden ähnlichen Einsätze der EU, NATO und anderer internationaler Organisationen. Friedenseinsätze als solche haben aber eine weit längere Geschichte; sie gehen zurück ins 19. Jahrhundert. In der Serie „Im Rückblick“ wollen wir künftig verschiedene frühere Friedensoperationen vorstellen.

Im 19. Jahrhundert organisierte das „europäische Konzert der Mächte“ mehrere derartige Einsätze, wie etwa 1897 auf der Insel Kreta. Dieses „Konzert“ war getragen von diplomatischen Beratungen der europäischen Mächte – dies waren Großbritannien, Frankreich, Österreich-Ungarn, Russland, das Deutsche Reich und Italien.

1920 entstand mit den Pariser Friedensverträgen der Völkerbund als internationale politische Organisation. War der Völkerbund auch nicht immer erfolgreich, so stellte er doch einen wichtigen Vorläufer der 1945 gegründeten Vereinten Nationen dar.

1934/35 organisierte der Völkerbund eine internationale Truppe, um Ausschreitungen im Vorfeld der Volksabstimmung über die Zukunft des Saarlandes zu verhindern.

DIE TRUPPE DES VÖLKERBUNDES

Die Rückgliederung des Saarlandes an das Deutsche Reich war ein wichtiges Anliegen der Nationalsozialisten, die ja in Deutschland seit 1933 an der Macht waren, und man befürchtete politisch motivierte Gewaltakte.

Der Rat des Völkerbundes (in etwa dem UN-Sicherheitsrat entsprechend) beschloss daher am 8. Dezember 1934 einstimmig die Aufstellung einer internationalen Truppe, zu der Großbritannien 1.500 Soldaten stellte, Italien 1.300, Schweden 260 und die Niederlande 250. Dazu kamen Polizisten aus der Tschechoslowakei, die wegen der deutschen Sprachkenntnisse besonders geeignet erschienen.

Der Völkerbund übernahm alle Kosten, die den Truppenstellern zusätzlich zu Sold und Ausrüstung der Soldaten erwachsen – ein System, das bis in die 1970er Jahre auch für die meisten UN-Missionen übernommen wurde.

Nach dem Vorsitzenden der Völkerbund-Verwaltungskommission für das Saarland, dem britischen Diplomaten Sir Geoffrey Knox (1884–1958), nannte man die Friedenstruppe „Knox-Armee“. Als „Force Commander“, wie man heute sagen würde, fungierte der britische General Sir John Edward Spencer Brind (1878–1954), der schon um die Jahrhundertwende in Südafrika gekämpft und im Ersten Weltkrieg eine Division geführt hatte.

Das Mandat der Truppe umfasste die Überwachung von Ordnung und Sicherheit, nicht aber exekutive Aufgaben. Tatsächlich wirkte die internationale Präsenz beruhigend – die Nationalsozialisten hielten sich merklich zurück und es kam praktisch nirgends zu Ausschreitungen.

Die Mission endete nach rund zwei Monaten im Februar 1935.

Verabschiedung des niederländischen Kontingents zur internationalen Saar-Truppe in Crooswijk, Dezember 1934. Die rund 250 Marineinfanteristen waren von 25. Dezember 1934 bis 16. Februar 1935 eingesetzt.

Quelle: [Bentklijke Marine/Wikimedia](#)



DAS SAARLAND

Das Saarland ist heute flächenmäßig das kleinste deutsche Bundesland und hinsichtlich der Einwohnerzahl mit rund 800.000 Einwohnern das zweitkleinste Land nach Bremen.

Es liegt direkt an der deutsch-französischen Grenze, südöstlich des Großherzogtums Luxemburg. Die Landeshauptstadt ist Saarbrücken. Dieses Territorium hatte bis 1918 teilweise zur bayerischen Pfalz und teilweise zum preußischen Rheingebiet sowie zu Oldenburg gehört.

Bei Kriegsende übernahmen Arbeiter- und Soldatenräte die Macht, bis am 22. November 1918 französische Besatzungstruppen einmarschierten und die Revolution beendeten. Im Zuge des Versailler Friedensvertrages wurde das wegen seiner Kohlegruben wichtige Gebiet aus dem Deutschen Reich ausgegliedert und unter Aufsicht des Völker-

bundes verwaltet. Die plangemäß am 13. Jänner 1935 durchgeführte Volksabstimmung ergab eine rund 90-prozentige Zustimmung zur Rückgliederung an das Deutsche Reich. Diese erfolgte am 1. März 1935.

Aus österreichischer Perspektive ist von Interesse, dass der Organisator der Volksabstimmung und danach Reichskommissar für das Saarland kein anderer als Josef Bürckel (1895–1944) war. Durch seine Erfolge im Saarland erschien Bürckel prädestiniert, im März 1938 als Organisator der Volksabstimmung über den „Anschluss“ Österreichs nach Wien beordert zu werden.



Das Saargebiet der Zwischenkriegszeit
(Quelle: [Medienarchiv Wikimedia Commons](#))

HOFRAT UNIV.-DOZ. DR. ERWIN A. SCHMIDL

leitet das Institut für Strategie und Sicherheitspolitik an der Landesverteidigungsakademie in Wien und beschäftigt sich seit drei Jahrzehnten mit der Geschichte internationaler Friedensoperationen. Seit 2020 leitet er das Redaktionsteam dieser Zeitschrift.



Miliz rückte ein: Niederösterreich stellt drei Kompanien

Aufgrund der aktuellen Corona-Krise wurde mit 4. Mai erstmals österreichweit die Miliz für einen Einsatz einberufen.

In Niederösterreich wurden dazu in den Kasernen **Mautern, Amstetten und Mistelbach** Milizsoldatinnen und Soldaten aufgeboten. Niederösterreich stellt mit seinen drei Milizkompanien so viele wie kein anderes Bundesland bereit.

Der Militärkommandant von Niederösterreich Brigadier Mag. Martin Jawurek dazu: „Die Aufbietung der Miliz ist notwendig, um die Einsatzbereitschaft des Bundesheeres zu erhöhen und die Durchhaltefähigkeit sicherzustellen. Sie wird die eingesetzten Truppen verstärken bzw. ablösen.“

Die vielen positiven Rückmeldungen die ich in den letzten Wochen von Milizsoldaten erhalten habe zeigt, dass diese Soldatinnen und Soldaten, als integraler Teil der ‚Sicherheitsfamilie‘ in Niederösterreich, bereit sind, unserer Bevölkerung zu helfen, wo auch immer sie gebraucht werden und was auch immer von ihnen benötigt wird.“

Auch die Jägerkompanie Tulln als eine von insgesamt 13 Kompanien wurde „zum Einsatz für Österreich, einberufen.“

„Pro urbe et Regione...“ - Für Stadt

und Region - so lautet der Wahlspruch der Miliz-Jägerkompanie Tulln, die von **Hauptmann Dr. Anna Kaiser** geführt wird.

Was zu tun sein wird? „Die Tätigkeit für die Jägerkompanie wird der sicherheitspolizeiliche Assistenz Einsatz sein wo immer der auch stattfinden wird“, informiert der für die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation zuständige Vizeleutnant Alfred Miesenböck.

Zivil ist Mag. Dr. Anna Kaiser Lehrgangs- und Projektleiterin im Kulturgüterschutz an der Donauuniversität Krems tätig. Ihr militärischer Werdegang begann 2005 als Frau im Ausbildungsdienst im oberösterreichischen Freistadt. 2007 kam Anna Kaiser zum Jägerbataillon Oberösterreich, von der römischen Armee zum österreichischen Bundesheer.

Neben Kursen und diversen Verwendungen im Bundesheer hat Hauptmann Kaiser alte Geschichte mit einem Schwerpunkt auf das römische Militär absolviert. Daher ruht auch das Interesse am Bundesheer. Durch das Studium in Salzburg und Wien führte ihr Weg zum Militärkommando Niederösterreich und zum Kulturgüterschutz und weiter an die Donau-Universität Krems. 2018 entschied sich Hauptmann Kaiser das Kommando über die

2018 entschied sich Hauptmann Kaiser das Kommando über die



Miliz Jägerkompanie Tulln zu übernehmen. Ihre Motivation sind die verschiedenen Charaktere und die Diversität, die sich beim Bundesheer speziell bei der Miliz wiederfinden. Kaiser ist auch vom Konzept Bürger in Uniform überzeugt.

In der Krise helfen:

Als Hauptmann Anna Kaiser von der bevorstehenden Einberufung erfahren hat, erfüllte sie das mit Stolz. „Die Jägerkompanie Tulln ist bereit, in dieser Krise zu helfen“, betont Anna Kaiser.

Eine erste Besprechung mit dem Kommandanten der 3. Jägerbrigade Brigadier Mag. Christian Habersatter und dem Kommandanten des Stabsbataillons 3 Oberst Georg Härtinger in der Raabkaserne in Mautern stellten die Weiche für die Einberufung der Miliz.

Anna Kaiser ist sich sicher:

„Gemeinsam schützen wir Österreich!“

Hoher Prozentsatz! Milizsoldaten sind bereit

4. Mai 2020

Von 119 Miliz-Soldaten, die in Mautern einrücken sollten, sind 118 gekommen, ein Soldat war erkrankt. Schon eine Woche vorher war das Schlüsselpersonal (Kompaniekommando, Fachunteroffiziere) der Milizeinheit „**Jägerkompanie Tulln**“ in die Raabkaserne eingerückt um die Ausbildung der nächsten Wochen zu planen. Auch Bekleidungs- ausgabe, Unterkunftsbereitstellung, das Ausfassen von Waffen und Gerät und vieles mehr wurde organisiert. Bei all dem wurde natürlich sehr genau auf die Einhaltung der geltenden Verhaltens- und Hygienemaßnahmen geachtet.



Zimmer, Kuchl, Kabinett.....



Hl. CORONA schau oba...

Dieser Tag stand ganz im Zeichen der Administration der eingerückten Soldaten und einem intensiven Gesundheitscheck samt Corona-

Test. Dann ging es daran fehlende Bekleidung und Ausrüstungsgegenstände auszufassen. In den folgenden zwei intensiven Ausbildungswochen werden sie auf ihren sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz vorbereitet. Sie werden im **Waldviertel** (Kp - Kdo in Weitra, je ein AssZg in Raabs, Litschau und Gmünd) die dortigen Behörden in ihren Bemühungen, Covid-19 einzudämmen, im sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz unterstützen und voraussichtlich bis Ende Juli ihren Dienst versehen.

Die Motivation der Soldaten der Jägerkompanie Tulln, eine zugeteilte Milizeinheit des Stabsbataillons 3 in Mautern, ist spürbar hoch und sie sehen ihrem Einsatz im Burgenland gespannt entgegen (Hptm Kaiser).

Um den 22. Mai geht es mit insgesamt 140 Soldatinnen und Soldaten in den Einsatz.

Man kann schon heute sagen dass die Tullner Milizsoldaten voll einsatzbereit sind!



Schießausbildung....

Im Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus wurden erstmals in der Bundesheer-Geschichte Teile der Österreichischen Miliz mobilisiert. Es wurden 3.000 Soldatinnen und Soldaten einberufen, das sind zehn Prozent aller Milizangehörigen. Es wurden nur Jägerkompanien (rund 200 Mann) aufgeboten und keine ganzen Bataillone, wie von vornherein klar gestellt wurde.

Die Kommandantin der Kompanie, **Hauptmann Anna Kaiser** blickt den Aufgaben „ihrer“ Kompanie positiv entgegen: „**Dafür wurden wir ausgebildet!**“

Genauso wie ihre direkten Vorgesetzten, Oberst Georg Härtinger, Kommandant des Stabsbataillons 3, und der Kommandant der 3. Jägerbrigade, Brigadier Mag. Christian Habersatter.

„**Soldaten sind da, wenn man sie braucht!**“

Hoher Besuch in der Raab-Kaserne Mautern: **Verteidigungsministerin Klaudia Tanner** machte sich gemeinsam mit **Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner** ein Bild von der Ausbildung der erstmals mobil gemachten Milizsoldaten.

„**Meine Soldaten freuen sich, zeigen zu können, dass sie für Österreich da sind**“, meinte Kaiser zu Tanner und Mikl-Leitner.

Die beiden Politikerinnen nutzten den Besuch auch, um sich für die Einsatzbereitschaft der Miliz zu bedanken.

„**Die Bevölkerung zählt auf die Hil-**



Marschieren mit ABC Schutzanzug will gelernt sein....



Ausbildung im Nahkampf...

fe des österreichischen Bundesheeres. In Krisenzeiten ist es wichtig, dass wir zusammenhalten“, sagte Bundesministerin Tanner.



Der „Spieß“ meldet...



Die Kompanie ist angetreten....

UNSERHEER

EINE INFORMATION DES BMLV

BEILAGE ZUR 2. AUSGABE 2020

Das Bundesheer setzt bei der Krisen-Bewältigung auf die Miliz

Jetzt hilft die Miliz! Zur Bewältigung der Corona-Krise wurde erstmals in der Geschichte der Zweiten Republik österreichweit die Miliz des Bundesheeres aufgeboden. Seit Mai stehen 2.500 Soldatinnen und Soldaten im Einsatzpräsenzdienst und beweisen damit einmal mehr: **Österreichs Bevölkerung kann sich auf unser Heer verlassen!**



Aufgabenspektrum Die Milizsoldatinnen und Milizsoldaten kommen neben zahlreichen weiteren Aufgaben auch beim Objektschutz und beim Ausreisemanagement zum Einsatz.

Foto: Bundesheer/Steger

„Die aktuelle Lage ist eine Chance für die Miliz! Endlich können wir beweisen, was wir können!“ Oberleutnant Christian Rath ist Kommandant der Jägerkompanie Deutschlands-

berg, gemeinsam mit seinen Kameradinnen und Kameraden betrat er Anfang Mai Neuland: Zur Bewältigung der Corona-Pandemie wurde erstmals in der Zweiten Republik die

Miliz des Bundesheeres – und damit auch Raths Weststeirer Kompanie – aufgeboden. Zunächst erhielten die Soldatinnen und Soldaten eine zweiwöchige

„Das Bundesheer zeigt nun, was es kann: Es beweist auch unter schwierigen Bedingungen Einsatzbereitschaft, Durchhaltevermögen, Flexibilität und Organisationsvermögen und unterstreicht damit seine Einsatzfähigkeit und Krisenfähigkeit!“

Verteidigungsministerin Klaudia Tanner



auffrischende Ausbildung, bei der grundlegende Fertigkeiten wiederholt wurden. Mitte Mai lösten sie dann die bis dahin aufgebotenen Berufssoldaten und Grundwehriener ab. Seitdem steht der 29-jährige Voitsberger, der im Zivilberuf als Luftfahrzeug-Techniker bei einem internationalen Flugzeughersteller in Wiener Neustadt tätig ist, gemeinsam mit seinen Kameraden und den Soldaten von zwölf weiteren Milizkompanien in ganz Österreich im Einsatzpräsenzdienst. Das Gros kommt an den Grenzen und im Objektschutz

zum Einsatz. Möglich sind in den kommenden Wochen aber auch Aufgaben, die jetzt noch nicht absehbar sind, wie Verteidigungsministerin Klaudia Tanner betont. In den vergangenen Wochen halfen Heeresangehörige auch in den Lagern von Supermarktketten und bei Pharmafirmen aus. Sie halfen bei der Rückholung von Österreicherinnen und Österreichern aus dem Ausland, führten an den Eingängen von Krankenhäusern Gesundheitskontrollen durch und machten bei der Telefon-Hotline des Außenamts Dienst.

„Das Bundesheer zeigt nun, was es kann: Es beweist auch unter schwierigen Bedingungen Einsatzbereitschaft, Durchhaltevermögen, Flexibilität und Organisationsvermögen und unterstreicht damit seine Einsatzfähigkeit und Krisenfähigkeit! Die österreichische Bevölkerung kann sich auf unser Heer verlassen.“ Generalmajor Erwin Hameder ergänzt: „In der Krise wird wieder einmal augenscheinlich, wie wichtig unser Bundesheer ist. Schutz und Hilfe ist das Motto des Bundesheeres und genau darum geht es nun“, so der Milizbeauftragte der rot-weiß-roten Streitkräfte (siehe auch Interview ab der nächsten Seite).

Dass Oberleutnant Rath und seine Kameraden nun überhaupt zum Einsatz kommen können, ist dem Milizsystem des Bundesheeres zu verdanken. Parallel zu den rund 24.000 Grundwehrienern, Zivilbediensteten sowie Berufssoldaten, die den Personalstamm des Bundesheeres bilden, können bei Bedarf bis zu 31.000 Milizsoldaten aufgeboten und zum Einsatz gebracht werden. Dabei handelt es sich um Männer und Frauen, die ihren Grundwehr- oder Ausbildungsdienst geleistet und sich dazu entschieden



Enge Zusammenarbeit Soldatinnen und Soldaten des Bundesheeres unterstützen die Polizei seit Wochen bei den Grenzkontrollen.

haben, freiwillig weiterhin für unterschiedlichste Aufgaben beim Bundesheer zur Verfügung zu stehen. Bei Bedarf schützen sie in ihren Heimatregionen zum Beispiel wichtige Infrastruktureinrichtungen, sie stellen seit vielen Jahren aber auch wesentliche Teile der Auslandskontingente des Bundesheeres, etwa in Bosnien, im Libanon oder im Kosovo. Als Offiziere, Unteroffiziere oder Chargen sind sie damit ein integraler Bestandteil des Wehrsystems – ohne diesen Eckpfeiler wären viele Aufgaben nicht in der aktuellen Qualität und Quantität bewältigbar.

Ob und in welcher Stärke die Miliz bei Bedarf aufgeboden wird, entscheidet die Regierung und ist in erster Linie vom Anlassfall abhängig. Daneben spielen aber auch andere Faktoren eine Rolle: Um im aktuellen Fall sicherzustellen, dass keine systemrelevanten Mitarbeiter kritischer Infrastruktur aus ihrer zivilen Funktion entzogen werden, wurden diese für den laufenden Covid-19-Einsatz nicht aufgeboden und Jägerkompanien aus allen neun Bundesländern und keine ganzen Bataillone einberufen.

Obwohl die nun im Einsatz stehenden Milizkompanien gut ausgebildet sind und gut vorbereitet wurden, bringt der Einsatz trotzdem Herausforderungen mit sich. „Die geplante Einsatzdauer bis Ende Juli ist für uns Neuland, aber auch das werden wir meistern“, ist sich Oberleutnant Christian Rath sicher. „Dafür sind wir schließlich da: wir sind die strategische Reserve der Republik“, so Rath weiter. Nachsatz: „Dass unsere Kompanie zum erlauchten Kreis der aufgebodeten Einheiten gehört, sehe ich als Auszeichnung und Bestätigung unseres Engagements.“

„Die Miliz leistet einen wichtigen Beitrag!“

Generalmajor Erwin Hameseder

ist Milizbeauftragter des Bundesheeres. Ein Gespräch über den Covid-19-Einsatz der rot-weiß-roten Streitkräfte, die Miliz als „Garant für die Durchhaltefähigkeit des Bundesheeres“ und die ausgezeichnete Ausbildung der österreichischen Soldatinnen und Soldaten.

Herr Generalmajor, erstmals in der Geschichte der Zweiten Republik wurden Teile der Miliz des Bundesheeres aufgeboden. Was bedeutet der Einsatz für die Wertschätzung und die Wahrnehmung der Miliz in der breiten Öffentlichkeit?

In der aktuellen Krise wird jedem Einzelnen wieder verstärkt bewusst, welche wichtige Rolle als strategische Reserve der Republik Österreich das Österreichische Bundesheer hat. Die Aufbietung von Milizsoldaten ist tatsächlich historisch und eine große Chance, denn die Miliz ist das Rückgrat und der Garant für die Durchhaltefähigkeit des Bundesheeres. Der Milizsoldat ist der Bürger in Uniform und verkörpert schließlich selbst mit all seinen Fähigkeiten und Kenntnissen die breite Öffentlichkeit. Das bedeutet auch, die einberufenen Frauen und Männer sind we-

sentliche Meinungsbildner, und zwar innerhalb der eigenen Familien ebenso wie im erweiterten persönlichen und beruflichen Umfeld. Ich bin mir sicher, die kommenden Monate werden die Professionalität und die Bedeutung unserer Miliz deutlich unter Beweis stellen.

Die Soldatinnen und Soldaten übernehmen aktuell vorwiegend sicherheitspolizeiliche Aufgaben wie etwa Grenzschutz und Ausreisemanagement. Sind auch weitere Aufgaben denkbar?

All das, was unsere Milizsoldaten während dieser Krisensituation an Unterstützung leisten, ist grundsätzlich ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung des zivilen Lebens und unseres Wirtschaftsstandortes. Zu den konkreten Aufgaben gehören etwa die Unterstützung der Exekutive beim Objektschutz, aber

► auch Überwachungsaufgaben von Botschaften und anderer Einrichtungen der kritischen Infrastruktur sowie die Erhöhung der Präsenz im öffentlichen Raum.

Wie viel Verständnis herrscht für den Einsatz der Miliz in der Wirtschaft? Viele Dienstgeber müssen dadurch schließlich monatelang auf wichtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verzichten.

Ich bin sehr froh darüber, dass es bei den meisten Unternehmen Verständnis für den Einsatz ihrer Mitarbeiter gibt. Diese Einstellung ist auch ein wichtiges Zeichen gegenüber den einrückenden Milizsoldaten. Ich komme selbst aus einer großen Unternehmensgruppe, die Milizsoldaten aus Überzeugung unterstützt, weil es auch stolz macht, Menschen im Unternehmen zu haben, die in dieser Krisensituation für die Allgemeinheit anpacken und ihre staatsbürgerliche Pflicht erfüllen. Bei solchen Fällen, in denen Mitarbeiter für das Unternehmen absolut unabkömmlich sind, wurde von Seiten des Bundesheeres Rücksicht genommen und nach Lösungen gesucht. Dafür gibt es Möglichkeiten für Dienstfreistellungen aber auch gesetzliche Befreiungsgründe.

Die Miliz gilt – wie Sie zuvor gesagt haben – als wichtiger „Garant für die Durchhaltefähigkeit des Bundesheeres“ und muss daher im Ernstfall mit vielen komplexen Herausforderungen von Cyberbedrohungen bis hin zu Einsätzen



„Die kommenden Monate stellen die Professionalität und die Bedeutung unserer Miliz unter Beweis.“

Generalmajor
Erwin Hameseder

wie nun bei der Corona-Krise umgehen können. Entsprechen die Ausrüstung und die Ausbildung der Soldatinnen und Soldaten diesem hohen Anspruch?

Unsere Soldaten erfahren eine ausgezeichnete Ausbildung. Das Problem ist aber, dass aufgrund der ausgesetzten Truppenübungen seit 2006 es nur für rund die Hälfte der Beordneten möglich ist, seine Kenntnisse regelmäßig zu schulen. Dies erfordert im Anfall dann eine professionelle und umfassende Einsatzvorbereitung. Ähnlich verhält es sich mit der Ausrüstung: Diese ist prinzipiell ausgezeichnet aber in vielen Bereichen nur unzureichend vorhanden, hier sind zweifellos Investitionen in hohem Umfang notwendig. Fakt ist, nicht nur jetzt sondern auch nach der Corona-Krise wird das Bundesheer mit komplexen Herausforderungen und Gefahren konfrontiert sein.

Laut einer aktuellen Umfrage des Instituts Market Extra sieht der Großteil der Österreicher den Covid-19-Einsatz des Bundesheeres positiv.

Erhoffen Sie sich davon auch eine langfristig positive Wirkung – etwa in Form einer Budgetaufstockung – für das Bundesheer und insbesondere die Miliz?

Das wäre nicht nur zu wünschen, sondern auch dringend notwendig. Ich werte es als sehr positives Signal, wenn von der Frau Bundesminister die Bedeutung der Miliz öffentlich angesprochen wird. Wenn es darum geht, das Bundesheer und die Miliz nachhaltig zu stärken und zukunftsfit zu machen, dann braucht es letztlich den politischen Weitblick und die ausreichende budgetäre Ausstattung. Eine umfassende Sicherheit zum Nulltarif wird es jedenfalls nicht geben. Unsere Hoffnungen stecken im Verantwortungsbewusstsein unserer aktuellen Regierung, da es um den Schutz der österreichischen Bevölkerung geht. Hier wird man sich bei objektiver Beurteilung der zukünftigen komplexen Herausforderungen, die sich dem Bundesheer stellen, einer entsprechenden Erhöhung des Verteidigungsbudgets nicht verschließen können.

Impressum: Amtliche Publikation der Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung. Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Republik Österreich / Bundesministerin für Landesverteidigung, BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien. Erscheinungsjahr: 2020. Druck: Heeresdruckzentrum 18-101010100.

UNSERHEER

TÜPL Döllersheim

Platz der vergessenen Feuerwehren

von FF Göpfritz/Wild mit Fotos von FF Göpfritz



Quelle: NÖ Landes-Feuerwehrverband „Brandaus“ Heft Oktober 2019

Am 20. Juni 1938 wurde der Befehl erteilt, 42 Ortschaften im Döllersheimer Ländchen für militärische Zwecke zu räumen.

Die Aussiedlungen erfolgten in vier Abschnitten zwischen Juni 1938 und Dezember 1941 und betraf ungefähr 6.800 Menschen. So entstand der Truppenübungsplatz Döllersheim, heute Allentsteig.

Mit der Aussiedlung verschwanden auch 16 Freiwillige Feuerwehren, die einfach vergessen wurden und die daher kaum in einer Publikation erwähnt werden. So begann bereits im Jahr 2016 Ehren-Oberverwalter Gerhard Schneider, Abschnittssachbearbeiter Feuerwehrgeschichte des Feuerwehrabschnittes Allentsteig und Mitglied der Freiwilligen Feu-



EOV Gerhard Schneider

erwehr Göpfritz an der Wild, das Projekt

„Die vergessenen Feuerwehren des Truppenübungsplatzes Döllersheim“

ins Leben zu rufen.

Sein Ziel war es, jene vergessenen Feuerwehren, die im Rahmen der Schaffung des Truppenübungsplatzes Döllersheim aufgelöst wurden, in Erinnerung zu rufen und diese im Rahmen einer Ausstellung der Bevölkerung vorzustellen.

Die Namen der „ausgesiedelten“ Freiwilligen Feuerwehren:

Äpfelschwendt, Döllersheim, Edelbach, Felsenberg, Flachau, Groß Poppen, Heinreichs, Kühbach, Niederplöttbach, Oberndorf, Oberplöttbach, Riegers, Söllitz, Thaures, Wildings und Wurmbach.

Die vergessenen Feuerwehrn des Truppenübungsplatzes Döllersheim

(42 Ortschaften, 6 Myleiern, 10 Flühen und einige Einzelgehöfte)



Riegers
ausgesiedelt 1. April 1939

Kühbach
ausgesiedelt 31. Dezember

Niederplötbach
ausgesiedelt 31. Dezember 1939

Wildings
1938

Oberndorf
ausgesiedelt 31. Dezember 1939

Heinrichs
ausgesiedelt 1. April 1939

Söllitz
5. August 1938

Oberplötbach
ausgesiedelt 31. Dezember 1939

Gr. Poppen
ausgesiedelt 5. August 1938

Edelbach
ausgesiedelt 5. August 1938

Äpfelgschwendt
ausgesiedelt 1. April 1939

Flachau
ausgesiedelt 31. Oktober 1941

Thaures
ausgesiedelt 1. April 1939

Felsenberg
ausgesiedelt 1. April 1940

Wurbach
ausgesiedelt 1. April 1939

Döllersheim
gegründet 1873, ausgesiedelt bis 31. Oktober 1941
Einsatzgebiet: Döllersheim, Brugg, Flachau u Einzelgehöfte
(Bruggmühle, Kernhäuser, Reithof & Steinmühle)

Other locations marked on the map include: Großglöbütz, Gerotten, Putzer, Kulzbach, Niederplötbach, Fachbau, Döllersheim, Brugg, Kleinmotten, Sronen, Eichkerns, Franzen, Hendorf, Neu Polla, Germanns, Apfelfschwendt, Groß Poppen, Kleinmosenbach, Ringers, Feisenberg, Edelbach, Heunzen, Wurbach, Heunzen, Merknerrechts, Thausen, Abersweis, Zeitzen, Steinbach, Mannsbalm, Oberndorf, Steinberg, Parweis, Walters, Vogelsweide, Bernschlag, Waidings, Gernanns, Diereichs, Schloßes, Kleinkarvalls, Rausmanns, Thaures, Lobberrechts, Mestreckhs, Gerottens, Sillt Zewitt, Fuchau, Ollerrsten, Waldrechs, Dobra, Wertzels, Reichsdams.

Ein Denkmal für die „vergessenen“ Feuerwehren

Diese Geschichte des Truppenübungsplatzes wurde bereits in mehreren Büchern aufgearbeitet.

Dabei hat man aber immer auf die Feuerwehren vergessen, sie scheinen nirgends auf! so Schneider.

Er und sein Sohn Patrik sind seit 2017 auf der Suche nach alten Schriftstücken, Inventargegenständen, Uniformen, Fahnen und Fotos von den Feuerwehren, die dem Truppenübungsplatz weichen mussten.

Bisher haben sie eine Handpumpe, eine Ehrenurkunde aus Söllitz, einen Feuerwehrhelm aus Felsenberg, einige Fahnen und auch die **Motorspritze aus Wurmbach** gesammelt. „Sie ist leuchtend rot, fünf PS stark und kann bis zu 680 Liter Wasser pro Minute liefern“. Dieser Motorspritzenwagen mit der Fabriknummer 395 steht im alten Feuerwehrhaus in Göpfritz an der Wild und erinnert an die Einsätze der Florianis vor fast 100 Jahren.

Unterstützt werden die beiden „Historiker“ vom Feuerwehrabschnitt Allentsteig, dem Bezirksfeuerwehrkommando Zwettl, der Marktgemeinde Göpfritz an der Wild, dem ehemaligen TÜPL-Kommandanten Oberst iR Josef Fritz [Mitglied unserer Gesellschaft], dem Verein „Freunde der alten Heimat“ aus Echsenbach und dem Museumsverein Göpfritz an der Wild.

EOV Schneider hat auch eine ganz persönliche Verbindung zu den Feuerwehren: **Sein Großvater war selbst in der Feuerwehr in Äpfelgshwendt tätig.** Sein Vater wurde im Alter von acht Jahren von dort ausgesiedelt. Seit 1964 ist der Ort eine unbewohnte Katastralgemeinde von Göpfritz an der Wild. „Die **ältesten Feuerwehren waren bei der Aussiedlung schon über 50 Jahre alt. Sie haben einfach zu existieren aufgehört, das kann man sich heute gar nicht vorstellen**“.

Am 8. September 2019 wurde in Göpfritz an der Wild ein Denkmal feierlich gesegnet und der Platz offiziell als „**Platz der vergessenen Feuerwehren**“ benannt.

Rückseite:

Sammeln gegen das Vergessen; EOV G. Schneider mit Sohn Patrik vor der alten Motorspritze aus Wurmbach



